

**Erfahrungsbericht
University of Washington
2009/2010**

Seattle ist fantastisch! In Seattle wirst du die Kombination von hervorragenden akademischen Möglichkeiten und einer großartigen, pulsierenden Stadt erleben können. Über diesen ‚doppelten Vorteil‘ kann man sich freuen!

Die University of Washington ist - die in den USA viel geliebten Rankings bestätigen es - eine exzellente Uni, die immer wieder mit einigen anderen staatlichen Unis ganz vorn mithält. Hinter dem prächtigen Campus verbirgt sich also wirklich eine ‚Public Ivy‘.

Du wirst darüber hinaus aber auch eine wunderbare und so liebenswerte Stadt kennenlernen und dich garantiert niemals langweilen. Das Jahr hat meine Erwartungen übertroffen.

Musiker wie Soundgarden, Nirvana, Jimi Hendrix, Bill Frisell, The Fleet Foxes, Modest Mouse, und, und, und waren und sind übrigens Seattle based. Get that vibe!

1. UNIVERSITÄT

ISS

In der Schmitz Hall befindet sich das Büro der International Student Services (ISS), deine Anlaufstelle für Fragen, die man als Austauschstudent so hat. Nach deiner Ankunft in Seattle solltest du dort am besten baldmöglichst die ersten Informationen einholen. Du wirst mit einer UW Willkommensmappe auch eine Checkliste bekommen, die sehr übersichtlich vorgibt, um was man sich wann kümmern sollte.

Husky Card, Bus Pass, Registrierungssticker

Deinen Studentenausweis, die Husky Card, kannst du dir sofort machen lassen. Die Husky Card ist gleichzeitig auch Bibliotheksausweis und Mensakarte sowie bei Nutzung der Uni-Sportanlagen vorzuzeigen. Außerdem wird der *Bus Pass* darauf angebracht, also dein Studententicket für den Bus/ die Metro. Der Bus Pass kann in jedem Quarter für \$ 100 gekauft werden. Je nachdem wie nah du am Campus wohnen wirst und ob du dir ein Fahrrad kaufst, wirst du also abwägen, ob sich der Bus Pass für dich lohnt. (Ich habe ihn mir nur im winter quarter gekauft, also von Januar bis März.)

Sowohl den Bus Pass als auch den ‚Registrierungssticker‘, der deine Immatrikulation als Vollzeitstudent bestätigt, erhältst du erst, sobald du dich für deine vorgesehenen *minimum credits* registriert hast – also zeitnah Kurse aussuchen und anmelden, und wenn Probleme entstehen, rechtzeitig den entsprechenden *department adviser* kontaktieren. Man kann seine Kurse übrigens nachträglich (innerhalb einer Frist) online noch ändern. Die Übersicht darüber behält man über seinen *web account myUW*, login immer unter <http://myuw.washington.edu/>.

FIUTS und host family

Die *Foundation for International Understanding through Students* wird dir vor allen Dingen am Anfang eine große Hilfe sein – denn FIUTS koordiniert mit einem umfangreichen Programm die Einführungstage an der UW. Als Fulbright-Stipendiat ist die Teilnahme daran verpflichtend, aber auch sonst ist sie auf jeden Fall empfehlenswert. Später organisiert FIUTS auch Kurztrips (z.B. Wandern oder einen Trip zu den San Juan Islands). Das Gastfamilienprogramm der UW läuft auch über FIUTS – für mich der größte Gewinn der Organisation! Rechtzeitig von Deutschland aus dafür bewerben – denn es gilt, wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Es war mir eine ungeheure Hilfe, vom Flughafen abgeholt zu werden, und fürs erste eine Bleibe in einer Familie zu haben. Die Familien/Personen/Paare, die bei dem Programm mitmachen, sind offen, sehr gastfreundlich und herzlich und in den meisten

Fällen entsteht eine Freundschaft, die währt – über das Austauschjahr hinaus! Meine Eltern haben beispielsweise meine Gastfamilie nach München eingeladen: 2011 zum Skifahren!

Fulbright

Ich schließe mich meinen Vorgängern an: Unbedingt für das Fulbright Reisestipendium bewerben! Ich hatte eins, und es hat das Jahr akademisch auf jeden Fall noch ein bisschen besser gemacht. Fulbright ist an der Uni schon mit sehr viel Prestige verbunden, und die Fulbright Events waren eine super Erfahrung! Außerdem habe ich jetzt internationale Fulbright Freunde, mit denen ich auch weiterhin in Kontakt bin.

Kurswahl, Quartersystem

Das Quartersystem wird dich gut auf Trab halten! Aber es hat auch Vorteile: Ein breites Spektrum an verschiedenen Kursen – man arbeitet sich schnell in neue Themenkomplexe ein, und es wird nicht langweilig!

Als undergraduate muss man mindestens 12 credits pro Quarter haben, das sind dann also für uns FU-Direktaustauschstuden*ten, die drei Quarter absolvieren $3 \times 12 = 36$ credits für den gesamten Zeitraum – da aber die meisten Kurse 5 credits haben, kommt man in den ersten beiden Quarters meist auf 15 credits. Daraus ergibt sich, dass man vor seinem letzten Quarter in der Regel bereits 30 credits hat. Daher kann man im letzten Quarter, wenn man möchte, die Kursanzahl reduzieren. Man muss dann eben nur über 36 kommen (sprich noch min. 6 credits machen), um den Vollzeit-Studierendenstatus zu halten. Ich habe jedoch bis zum Ende die vollen 15 credits pro Quarter gemacht, da ich mich gegen Ende schon an das Arbeitspensum gewöhnt hatte und mir dann auch schon alles leichter fiel als anfangs.

Im ersten Quarter kann ich nur raten, sich nicht zu übernehmen. Das Kursniveau erkennt man an der Kursnummer: 200-Kurse sind meist Einführungskurse (zu einfach), 300er etwas höher (dort werden sie von den undergrads in ihrem dritten und vorletzten Jahr belegt), 400er sind vergleichbar mit unserem Niveau, und ab 500 beginnt das graduate course Niveau. Es ist durchaus möglich als undergrad auch graduate Kurse zu wählen, das habe ich auch getan – man muss das nur vorher mit dem Dozenten absprechen.

Auch sogenannte *independent studies* sind möglich. Informationen dazu gibt jedes department und die Professoren selbst.

Sport

IMA steht für *intramural activities* und so nennt sich die Sportanlage der University of Washington. Darin finden sich mehrere Fitness- und Gerätebereiche, Squash-, Tennis- und Ballsporthallen, ein Schwimmbad, Saunen, eine Laufbahn, eine Kletterhalle etc. Die Nutzung ist für UW Studierende gratis! Ich war regelmäßig dort, denn an so manchem dunklen, nassen Wintertag sind die aktive gute Stimmung im IMA, und Sport und Sauna perfekt! Es gibt auch ein Café und einige ruhige Räume, so dass ich manchmal auch dort gelernt habe – mit freiem Kopf nach dem Sport. Man kann auch günstig zu Beginn jedes Quarters Sportkurse buchen http://depts.washington.edu/ima/IMA_skills.php.

2. ORGANISATORISCHES

State ID

Eine *State ID* sollte man sich zulegen: <http://www.dol.wa.gov/>. Der Hauptvorteil ist, dass man so seinen Reisepass nicht permanent mit sich führt, und nicht riskiert, dass dieser abhanden kommt.

Bank/ Kreditkarte/ Geldangelegenheiten

Ich habe vor meiner Abreise ein kostenloses Deutsche Bank-Studentenkonto eröffnet und empfehle das unbedingt weiter: Mit der Deutsche Bank EC Karte kann man nämlich kostenlos vom Deutsche Bank Konto Geld abheben, wenn man dazu eine Bank of America ATM benutzt. Die gleiche Kooperation gibt es auch für eine kanadische Bank und andere Banken weltweit – bei meinem Trip nach Vancouver hat sich das noch einmal mehr gelohnt.

Zusätzlich sollte man ein amerikanisches Bankkonto eröffnen, da zum einen die Miete per Scheck bezahlt wird und man an einigen Orten (z.B. bei Inlandsflügen in den USA) nur mit EC- oder Kreditkarte bezahlen kann. Ich hatte außerdem eine deutsche Kreditkarte für Notfälle oder Reisen – nicht zwangsläufig notwendig, aber doch sehr praktisch. Die Gebühr für Bezahlungen mit deutscher Kreditkarte in den USA ist in der Regel sehr gering.

Es empfiehlt sich natürlich, für die ersten Tage in Seattle von Deutschland aus etwas Dollar-Bargeld mitzunehmen. Obwohl z.B. Fulbright empfiehlt, evtl. Traveller Schecks mitzunehmen, würde ich das nicht tun: Schlichtweg nicht notwendig, da man (wie oben erklärt) kostenlos vom deutschen Konto abheben kann.

Ich hatte monatlich ca. \$1000 zur Verfügung (also für Miete+Alltag) – je nach Dollarkurs anfangs mehr, dann weniger. Vielleicht hilft das zur groben Orientierung. Seattle ist weitaus günstiger als so manch andere Stadt in den USA.

Handytarife, Skype-Flatrate

Ein Handy braucht man unbedingt, da die WGs normalerweise keinen Festnetz-Telefonanschluss haben. Mein Handy funktionierte auch einwandfrei mit amerikanischer SIM Karte. Da man mit Prepaid-Verträgen nicht auf eine bestimmte Zeit gebunden ist, sind sie als Austauschstudent empfehlenswert. Txs (SMS) sind sehr üblich, da die meisten Studierenden SMS-Pakete für ihren Handytarif dazukaufen. Ich hatte z.B. eine Prepaid-Karte von AT&T mit Zusatz-SMS-Paket und alles hat reibungslos geklappt. Das System dort ist übrigens sehr komisch: Sowohl der Angerufene, als auch der Anrufer müssen zahlen, ebenso bei SMS!

Für Telefonate nach Hause gibt es mehrere Optionen über Skype. Mit kann Guthaben aufladen oder eine Flatrate buchen, mit der man in Deutschland aufs Festnetz anrufen kann. Dann müssen die Eltern oder Großeltern nicht immer an den PC!

3. STUDENTENLEBEN

Je nach Alter und deinen persönlichen Vorstellungen kann man seinen Alltag als Student in Seattle sehr unterschiedlich gestalten. Ich zum Beispiel bin als Undergrad (also hier Bachelor-Studentin) nach Seattle, und habe mich entschieden, nahe des Campus zu wohnen und mich auf das ‚volle Studentenleben‘ einzulassen.

Zimmersuche/Wohnbezirke

Allgemeines: Die meisten Mietverträge haben eine Mindestlaufzeit von einem Jahr. Da man als Austauschstudent jedoch kürzer bleibt, wird man sich darauf einstellen müssen, für den letzten Zeitraum einen Untermieter zu finden; das ist bei rechtzeitiger Suche kein Problem. Fotos/ein Video des Zimmers machen, einen guten Text verfassen und auf Craigslist stellen. Auch wenn man früher ausziehen möchte, um beispielsweise mit neuen Freunden zusammenzuziehen, kann man in der Regel untervermieten.

Wichtig zu wissen ist auch, dass es in den USA bei den meisten Vertragsabschlüssen kein Widerrufsrecht gibt. Also gut überlegen, ob alles passt und zumindest einige der künftigen Mitbewohner treffen, bevor man unterschreibt.

Ich habe im U District gewohnt, also dem Bezirk, der sich um den Campus herum erstreckt. Hier findet man sehr viele WGs (in der Regel in einem größeren Haus, das man sich teilt), aber auch die ‚dorms‘, also Studentenwohnheime, und die sorority und fraternity Häuser (vgl.

mit Burschenschaften, Studentenverbindungen). Der Mix macht das Ganze aus. Ich würde immer wieder dorthin ziehen! Meine WG war eine dieser ‚shared house‘ WGs – mit neun Amerikanerinnen und Amerikanern und einem englischen Austauschstudenten habe ich also in einem großen, alten, typisch amerikanischen Holzhaus gewohnt. Es waren alle Altersstufen von 19 bis 30 bei uns vertreten.

Aus meiner Sicht sind die Uni-Wohnheime hingegen eher nicht empfehlenswert. Einige Europäer, die ich kannte und die dort ein Zimmer hatten, sind so schnell sie konnten ausgezogen. Häufig hat man keine Küche, sondern muss den sogenannten ‚meal plan‘ der Uni abonnieren, was bedeutet, dass man auf dem Campus und in diversen Lokalen um die Uni herum seine Mahlzeiten kaufen kann – mit einem Guthaben, das man dann für einen recht stolzen Betrag immer auf seiner Husky Card (Studentenausweis der UW) hat. Andere Wohnheime sind wie WGs – jedoch liegen preislich alle dorms deutlich über den Mieten, die man auf dem freien Markt bezahlt. Außerdem ist dort (auch wegen vieler unter 21-jähriger Studenten) alles sehr streng reglementiert – durch einen Campus Ordnungsdienst beispielsweise, der die Einhaltung der Nachtruhe und des Alkoholverbots sicherstellt. Das Leben dort ähnelt eher einem Internatsleben als der Selbstbestimmung, die wir hier als Studenten gewohnt sind.

Ein WG-Zimmer wie meines, mit dem ich mehr als zufrieden war, wird im U District für ca. \$ 500 – 600 zu mieten sein.

Andere meiner Meinung nach empfehlenswerte Wohnbezirke sind Capitol Hill (Hipster-Alarm!, also Geschmackssache, ich finde aber großartig dort), Ravenna, Green Lake (beides eher ruhiger, dort wohnen z.B. auch viele Familien). Allerdings muss man von dort aus dann täglich entweder Bus oder Rad fahren, was in Seattles Regen nervig sein kann. Auch Busse sind in Seattle eher verplant als planmäßig, gerade abends/nachts/am Wochenende. Wenn man aber vorzieht, nicht im ‚Studentendorf‘ zu wohnen, sind das durchaus Optionen. Ballard und Fremont sind super Stadtteile, aber als UW Student finde ich den Weg zur Uni zu weit.

Ernährung/Einkaufen

Große ‚Standard‘-Supermärkte in Seattle sind Safeway und QFC. Wer in Bezug auf Ernährung hartnäckig europäisch ist/bleibt (wie ich), der wird das bessere Obst und Gemüse bei Trader Joe’s bevorzugen. Whole Foods ist eine Biomarkt-Kette mit sehr gutem Angebot, aber deutlich teurer als Trader Joe’s.

Dann gibt es noch den Farmer’s Market im U District, auf dem Bauern aus der Gegend frische und sehr gute Ware anbieten. Ich habe dort immer leckere Himbeermarmelade und Honig gekauft.

Ähnlich feine Lebensmittel gibt es am Pike Place Market Downtown, unbedingt noch hin solange das Wetter schön sommerlich ist! Dort gibt es die legendären Mount Rainier Cherries – getrocknet und im Schokoladenmantel.

Musikszene

Die Musikszene in Seattle ist einzigartig! Auf den Spuren von Nirvana kann man sich in Eastlake Kurt Cobains Haus angucken, oder in CapHill einen spontanen Mini-Gig der Fleet Foxes erleben. Auch die music majors der UW sind sehr gut und spielen in vielen Bars in Seattle regelmäßig live (sei es Jazz, Folk, Psychedelic - in verschiedenen Live Venues; oder Elektro im Hinterhof der Henry Art Gallery an der UW). Im U District ist das Café Racer und Lucid (Jazz) zu empfehlen. Zu den bedeutendsten *alternative* Live Musik Clubs der USA zählt *The Crocodile* in Downtown Seattle <http://thecrocodile.com/index.html>. Unbedingt online ein gutes Konzert aussuchen und hin! Auch sehr gut: das Neumos <http://neumos.com/neumos.php>.

Ein weiteres Highlight: Das Bumbershoot Festival, ein Straßenmusikfestival Anfang September <http://bumbershoot.org/>. Ich habe es leider gerade so verpasst, soll aber großartig sein! Ende Mai ist in der ‚Gorge‘, ca. 2 Stunden nördlich von Seattle, ein dreitägiges Open-Air-Festival: Sasquatch <http://www.sasquatchfestival.com/>. Wer Festivals mag, sollte hin, es war großartig! Die *Gorge* gehört im ganzen Land zu den eindrucksvollsten Open Air Locations.

Kunst

Art Walk – An jedem ersten Donnerstag des Monats öffnen Seattles Museen gratis ihre Türen. Unbedingt hingehen! Vor allen Dingen das SAM (Seattle Art Museum) ist wegen der wechselnden Ausstellungen auch immer wieder einen Besuch wert.

Des weiteren gibt es im Hipster-Stadtteil Capitol Hill einen ‚eigenen‘ Art Walk: jeden zweiten Donnerstag des Monats <http://www.blitzcapitolhill.com/>.

Auf dem Campus findet ihr die Henry Art Gallery – dort sind immer wieder super Ausstellungen von zeitgenössischen Künstlern, und als husky ist der Eintritt frei.

Ein vieldiskutiertes Gebäude der modernen Architektur ist die Public Library downtown (central library) http://www.spl.org/default.asp?pageID=branch_central&branchID=1.

Unbedingt mal einen Lerntag dort einbauen, trotz der altherwürdigen UW Suzzallo Library.

4. ZUM SCHLUSS

Die UW Farm lädt einmal im Monat zum Outdoor Pizzabacken im Steinofen! Großartig! Iss ein Rosemary oder ein Strawberry Balsamic Ice Cream bei Molly Moon’s. Dann gibt’s noch ein unabhängiges Studentencafé auf dem Campus: Café Parnassus! Cupcake Royale in Capitol Hill. Windsurfen auf dem Green Lake, Lagerfeuer in Golden Gardens am Puget Sound! Die Berge und Bainbridge Island. Ein Mariner’s Game anschauen! Im International District frische Thai Curry Zutaten kaufen und ein Curry kochen. Bob Dylan Vinyls für \$1 in den super Plattenläden der Stadt. Vintage Shopping und organic coffee! Viel Spaß!